FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Würtembergische Tabea, Oder Das Merckwürdige äussere und innere Leben und seelige Sterben Der Weyland Gottseeligen Jungfrauen/ Beata Sturmin

Rieger, Georg Konrad

Zu Stuttgardt, 1730

VD18 13265725

[V.] Der Jungfer Sturmin unvermuthetes, fröliches und seeliges Ende.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.
Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189017

Visual Library

Gedancken / als von bellenden Hunden / unter dem hören / lesen / betten. ꝛc. seye angefallen worden / so habe Sie sich nur desto genauer zu ihrem treuen und erbarmenden Hirten hingehalten / und fortgegangen / in guter Zuversicht / daß sie Ihr nichts werden schaden können. Aber auch diesen Vortheil habe Sie aus der Erfahrung endlich abgemerckt / daß Sie angefangen habe die Anklagen ihres Gewissens zu untersuchen / und gleichsam mit Christo zu fragen: Habe ich unrecht geredet oder gethan / so beweise es; hab ich aber recht gethan / was schlägst du mich? Joh. XVIII. ℣. 23. da habe es denn dem Gewissen offt an Beweißthum gefehlet / und darum habe Sie es verachtet. Seye Sie aber schuldig gewesen / so habe Sie es in Demuth erkant und abgebetten / und es hernach gut seyn lassen.

Gleichwie Sie aber schon offt gesagt habe: Sie wolte nicht / daß Sie nicht blind gewesen wäre / denn sonst hätte Sie die Wolthat ihres wenigen sehens nicht so groß erkant: Also sage Sie GOtt auch Danck für alles Leyden / und mancherley Anfechtungen / und wolte nicht / daß Sie eine weniger gehabt hätte. Denn die Anfechtung habe Sie gelehret aufs Wort mercken. Bey 3. Jahren her aber (das war 1. Jahr vor ihrem seeligen Ende) wisse Sie nichts mehr von Unruhe / sondern geniesse den Frieden GOttes / der höher seye / als alle Vernunfft / und der ihr Hertz und Sinne bewahre in Christo JEsu. Und damit wurde Sie zu ihrer letzten Friedens-Hinfahrt zu-

bereitet. Welche zu beschreiben mir aber eben so schmertzlich fället, als unendlich vergnüglich mir die bißherige Wiederhohlung ihres Lebens gewesen. Wir nennen es ein **unvermuthetes** Ende. Nicht in Absicht auf die seel. Jungfer selber. Denn diese hat sich ihre **baldige** Ausführung doch **noch bälder** in ihrem Sinn fürgestellt gehabt. Wenigstens sich von ferne her dazu bereitet, und nicht nur ihre Sterb-Kleider schon zerschiedene Jahre her fertig gerüstet, sondern auch als eine kluge Jungfrau ihre Lampe brennend, und mit Oel wol gefüllet in grosser Munterkeit gehalten, und mit Verlangen auf die erwünschte Stimme gewartet: Siehe, der Bräutigam kommet, stehe auf, und gehe Ihm entgegen! Matth. XXV. ỳ. 1. sqq. Das Uhrwerck ihres Lebens war bißher richtig und munter gegangen in dem Glauben der Außerwählten GOttes, und in der Erkäntniß der Wahrheit, die zur Gottseeligkeit führet, in der Hofnung des ewigen Lebens, welche das Gewichte daran war, Tit. I. ỳ. 1. 2. Diese Hofnung des ewigen Lebens war aus der Krafft der Wiedergeburt dermassen lebendig, grünend und wacker in Ihr, daß, als einsten weitläufftig unter uns discuriret wurde, ob, und wie ein Christ seiner ewigen Seeligkeit gewiß und versichert seyn könte? Sie zuletzt den Ausschlag gab: Dieser gantze discurs seye ihrentwegen nicht nöthig gewesen, denn Sie seye ihrer Seeligkeit so gewiß, daß auch der geringste Zweifel nicht bey ihr walte. Denn Sie habe schon das ewige Leben in sich. Darum

rum Sie auch in ihrem Leichen-Text GOtt zum voraus dafür zu dancken pflege, und die Hinterlassene damit von solcher ihrer freudigen Hofnung wolle versichern lassen aus 2. Tim. IV. ỷ. 18. Der HErr aber wird mich erlösen von allem Ubel, und mir aushelffen zu seinem himlischen Reich. Ihm seye Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Es war also nur **unserer Seits** ein unvermuthetes Ende. Denn obwol ihre schwächliche Natur, und der durch beständiges betten, vieles Wachen, weniges und schlechtes essen, auch andere Strenge und Anstösse erschöpffte Leib von langem her eine hangende Wand war, die den Einfall drohete: so hoffeten wir doch, der HErr würde dieses Licht noch nicht unter uns auslöschen, sondern solches in unserm Hause noch länger zum gemeinen Nutzen leuchten lassen. Sonderlich da die Seel von Zeit zu Zeit immer Evangelischer, hertzlicher, zuversichtlicher, freundlicher, frölicher und stärcker wurde in ihrem Geist, der solchen Lebens-Balsam auch dem Leib mitzutheilen schiene. Allein gleichwie Sie selber volle Schritte dem HErrn in der Heiligung entgegen gethan hatte, also eilete der HErr hinwieder zu ihrer Vollendung. Ehe Sie selber erkranckte, wurde Sie in ihren letzten Wochen eine doppelte Krancken-Wärterin, oder, wie man es in ihrer Leich-Predigt besser gegeben hat, ein vollkommenes Liebes-Opffer, und einem Licht auch hierinnen gleich, das sich, indem es andern diente, selber verzehrete. Sie wurde kranck, schwach und tod fast auf einmal. Denn

biß

biß an ihr Ende hinan nesciebat tarda molimina Spiritus S. gratia, alle ihr Sach gieng hurtig durch des H. Geistes Gnade. Und auch darum ist ihr Ende ein unvermuthetes Ende gewesen, weil Sie eher starb, als ein grosser Theil Leute, auch ihrer Bekantesten, Sie kranck zu seyn wusten.

Alles was man von denen äusserlichen Umständen ihres Sieg-Bettes sagen kan, bestehet in diesen drey Worten. Nachdem Sie, wie gedacht, andern ihre Liebe und Treue erzeiget hatte, und den 4ten Jan. noch das letzte mahl am Mitwoch in der Kirch gewesen war, spürte Sie den 5ten darauf, als vor dem Fest der Erscheinung Christi, in der Nacht einen Frost, worauf Sie sich noch biß auf den 8ten hujus in erträglichem Stand befunden, an selbigem aber liegen bleiben müssen, dabey sich die leydige exanthemata des Friesels zwar gezeiget, aber unerachtet der gebrauchten hiezu dienlichen Artzneyen und Sorgfalt der Herrn Medicorum sich nicht recht hervor thun wollen, sondern die angefangene excessive Hitz, und die den 9ten dito, wegen zimlich zurück gegangenen Friesels, dazu gekommene grosse leibliche Bangigkeit immer continuirt, biß sich endlich Mitwochs den 11. huj. gegen dem Mittag eine Lähme an der Zunge eingefunden, so ihr die Sprache fast völlig benommen. Worauf nach und nach der Abgang der Lebens-Geister schnell zugenommen, so daß Sie nach vorher gegangenen wenigen motibus convulsivis, unter dem Zuspruch und Gebett ihres unterdessen herbey gerufenen Herrn Beicht-Vaters und übriger Umstehenden Nachmittag um

um 3. Viertel auf 3. Uhr ihren Geist aufgegeben hat, und der Seelen nach mit ihrem so offtmals treu gepriesenen Heyland vereiniget worden ist, nachdem Sie Ihr Christliches und gottseel. Leben gebracht hat auf 47. Jahr, 3. Wochen und 4. Tage.

Mithin war zwar ihr Ende unvermuthet und kurtz: aber doch auch **frölich** und **seelig**. Wir betauren zwar, theils daß Fleisch und Blut so schnell einen so hefftigen Ruin ihres äusserlichen Menschen gemachet; theils daß ihre sorgfältige Liebe sie bewogen hat, ihre Kranckheit auch vor ihren liebsten und vertrautesten verborgen zu halten: sonsten ihr Abschied denen besuchenden ein noch viel grösserer Seegen würde geworden seyn. Sie hat aber auch gegen die wenige, die zu ihr kamen, ihren Mund frölich aufgethan, und geredet, wie es der Hofnung, die in Ihr war, würdig gewesen. Als jemand von uns Sie an dem letzten Sontag, den Sie auf der Welt hatte, besuchete, und Sie wider Vermuthen im Bette kranck antrafe, und deßwegen sein Christliches Mitleyden nebst Anwünschung der gnädigen Hülfe GOttes zu baldiger Besserung bezeugete, antwortete Sie darauf: **Des HErren Wille geschehe!** dieses ist mein Kopff-Küssen, es mag gehen, wie es will. **Sterben möcht ich zwar am liebsten**; aber ich will doch nicht wählen, sondern dem guten Willen GOttes alles überlassen. Ich habe mich allezeit am besten dabey befunden, wenn ich es gemacht habe, wie die 4. Thiere bey dem Ezechiel, die sich keine Mühe

haben

haben geben dörfen im hin und her kehren, sondern wo sie der Wind hingetrieben, da haben sie sich auch mit ihren Angesichtern hingewendet, C. I. ℣. 19. 20. So rühre ich mich auch nicht selber, und sorge für nichts; sondern warte auf den Wind des Willens GOttes, es gehe hernach zum Leben oder Sterben. Und dieses bekräfftigte Sie mit folgendem Seufftzer, welchen Sie sonst gemeiniglich auch bey dem Tisch-Gebett zu sprechen pflegte:

Gib dich mir HErr JEsu mild,
Nehm mich dir, HErr, wie du wilt,
Und vollbringe deinen Willen,
In, durch und an mir, mein GOtt.
Deinen Willen laß erfüllen,
Mich im Leben, Freud und Noth,
Sterben als dein Ebenbild,
HErr, wenn, wie und wo du wilt!

Bey hernach zunehmender Kranckheit nahm auch die Hofnung ihrer Erlösung zu, nach welcher Sie mit ausgerecktem Halse sich sehnete, und wie Sie ohne alle Furcht des Todes seye, bezeugete. Insonderheit lockete am letzten Abend auf dieser Welt, am Dienstage, ihr geliebter, und erst vor etlichen Wochen zuvor unter andern auch Ihr zu lieb von Regensburg angelangte jüngerer Herr Bruder, noch ein herrliches und Glaubens-volles Triumph-Lied aus ihrem Hertzen und Munde heraus. Denn da er in Gegenwart noch anderer Christlicher Freunde sich sorgfältig bey ihrem Bette bewiese, und unter andern fragte: Wie befindet sich denn die Liebe Schwester? wie ist es Dir?

Dir? antwortete Sie: gantz schlecht; es ist mir sehr bang um das Hertz; ich werde wol sterben müssen. Da mochte ihr Herr Bruder etwa gemeynet haben, Sie klage von ihrem Seelen-Zustand, und wolte ihr einen Christlichen Muth wider den Tod einsprechen, und sagte: Meine liebe Schwester, ergib dich in den Willen GOttes, du hast es ja bey gesunden Tagen allezeit gethan. Darauf erklärte Sie sich deutlicher, und sprach: Sie habe auf ihre leibliche Kranckheit geantwortet, die ihre Brust so sehr beklemme, und den Athem also verhindere. **Was hingegen meine Seele betrifft / da hats keine Noth.** Ich wolte, daß mein lieber Bruder wüßte, was ich erst in vergangener Nacht für einen süssen Umgang mit meinem Heyland gehabt habe; ich beklage nur, daß ich durch die Macht der Kranckheit darinnen gestöhret werde, und nicht so ungehindert darinnen ruhen kan. Aber in meinem Gemüth ficht mich gar nichts mehr an **Ich fürchte keine Sünde / keinen Teufel / keinen Tod / keine Hölle / noch sonst etwas.** Es kommt nur noch auf den armen Cörper an, dem sein Recht auch noch geschehen muß. Welches wie Sie mit grosser parrhesie und Freudigkeit ausgesprochen, also ist auch ihr ohnehin entendirter Herr Bruder mit denen andern gegenwärtigen, hertzbeweglich gerühret worden, und wünschten nur, daß sie den affect und gebrauchte formalien der Seeligen vollkommen hätten ausdrücken können. Dennoch wagte es der Versu-

cher, aus einer geringen äusserlichen Veranlassung, nemlich der Wechßlung eines Hembds, ihren tiefen Seelen-Frieden zu trüben, und ihr noch einen gewissen Scrupel, als hätte Sie darinnen etwas gefehlet, ins Gewissen zu schiessen. Aber O eine treue Seele, welcher der Verleumbder in seinem letzten Anfall, und grössesten Zorn bey der so kurtzen Zeit noch, **nichts** von ihrem gantzen Leben sonst **fürwerfen konte / als** dieses! Was denn? wir dörfens nicht deutlicher sagen, nemlich in der That, **nichts** / etwas nichts-heissendes.

Doch war Sie auch damit noch nicht gerechtfertiget, sondern muste in selbiger letzten Nacht noch ihr **letztes Gericht** durchgehen, und unter mancherley Göttlichen Läuterungen etliche Stunden lang zum Eingang in das Allerheiligste vollkommen zubereitet werden. Sie konte sich des andern Tages wegen schon grosser Schwachheit nit völlig heraus lassen, sondern sagte nur zu dem Sie besuchenden guten Freund, der dieses schreibet: wie ernstlich hat sich heute Nacht unser GOtt noch gegen mir erwiesen! wie hat er mich so genau durchsucht! wie muste alles angetastet, und von seinem Gericht geprüfet werden! ach! wie gut ists, daß alles auf lauter Gnade und Barmhertzigkeit ankommet! Ich habe kämpffen müssen, biß heute die Morgen-Röthe anbrach: habe aber auch mit Jacob den Seegen davon getragen durch meinen Heyland JEsum Christum. Ich antwortete Ihr, was ich meynte für eine nunmehr

gecrön-

gecrönte Kämpfferin zu gehören, befahl mich ihrem Angedencken vor GOttes Stuhl, und nahm einen kurtzen, aber Leib und Seel bewegenden Hofnungs-vollen Abschied, wir würden in kurtzer Zeit einander wieder schauen dort in der Ewigkeit. Sie aber gab mit ihrer schon zimlich schweren Zungen ihren Seegens-Gruß an die übrige ihr vertraut gewesene Seelen mit, welche Sie nicht mehr selber hätte sehen und sprechen können. Und dieses mögen ihre fast ietzte Worte gewesen seyn, nachdem die Zunge in denen übrigen paar Stunden immer gelähmter wurde, als welche der H. Geist nicht mehr nöthig hatte, sie zu vertretten mit seinen Seufftzern, welche wir Menschen nicht aussprechen können. Der HErr weiß, wie da mein Hertz in Stücken gebrochen war; wie kümmerlich ich getrennet und gerissen wurde von dieser mir so lang und so gar besonders verbundenen Seele; und wie lang ich auch beym fortgehen noch zurück geschauet habe nach ihrem zwar verstellten Angesicht, welches aber jetzund verkläret leuchtet wie der Sonnen-Glantz!

Nun endlich Adieu, du seel. Beata und Christliche Tabea, du außerwehlte Tochter des Himlischen Vaters, du Schöne des HErrn, du Freundin deines Freundes, du Braut und Mitgenoßin JEsu, du Geliebte des Geliebten, lebe wol! lebe wol, und geniesse zu deinen unendlichen Erquickungen der Freuden, die dir JEsus bereitet hat! das herrliche Licht GOttes des Vaters umkläre dich: die süsse Liebe deines Bräutigams JESU durchfliesse dich: der Trost des H. Geistes über-

ströme dich: die Krafft des Dreyeinigen GOttes durchdringe dich im Himlischen Paradiß, da Freude ist die Fülle, und liebliches Wesen zur Rechten GOttes immer und ewiglich. Deine Gebeine werden unter unsern Nachkommen noch grünen, und dein Gedächtniß wird im Seegen bleiben in und ausser Würtemberg, bey allen, die den HErrn fürchten. Deine Seegen triefen über das Haupt deiner liebsten Hinterlassenen, sonderlich des jungen Lämleins, welches du als eine Schaf-Mutter so gesegnet zu der Erkäntniß und Liebe des Ertz-Hirten angewöhnet hast, und deine Gebette seyen ein Saame, der auch ins künfftige dem gesamten Landschafft-Hauß noch eine volle Ernde bringe. Dein Exempel ziehe dir alle nach, die dich gekant haben, und reitze auch die, welche jetzt nur von dir hören. An uns allen lasse der lebendige GOTT dein erbauliches Leben also gesegnet seyn, daß wir unter ermunterter Hofnung des ewigen Lebens deinen Fußstapffen frölich nachfolgen, und am Ende der Tage also zu dir versamlet werden mögen, daß man nicht eines von uns vermisse, daß von der ewigen Ruhe keines dahinten geblieben seye. Amen, O HErr JEsu!

Ich bitt mir aus dein heil'ge Wunden
Zur Ruh, dein Wort zur Arzeney,
Deins Leydens-Krafft zun letzten Stunden,
Deins Vaters Hertz, des Trösters Treu,
Dein Blut zur Cron und Sterbe-Kleyd,
Zuletzt zum Grabe deine Seit.

Auf